

Arbeit

Organ des Gaukomitees der KPdSU und des Gausowjets der Deputierten der Werktätigen vom Altaigau

№ 62 (66) | Mittwoch, 1. August 1956 | Preis 20 Kop.

Wertet den Zeitfaktor hoch ein!

Die Rayons der Ku'undasteppe begannen vor einigen Tagen die gesonderte Weizenernte, nachdem sie die Frühgetreidekulturen eingebracht haben. Das bedeutet, daß der Altai jetzt unmittelbar vor der Massenerntekampagne steht. Mit jedem Tag wird sie immer neue Rayons erfassen.

Die Ernte ist unbestreitbar reich. Zwei Zahlen, die für manche Gemüter noch vor zwei-drei Monaten zu riesengroß schienen, sind jetzt von allen durchaus anerkannt. Die erste Zahl ist: 540 Millionen Pud Gesamternteertrag im Altai. Die zweite Zahl: 300 Millionen Pud Getreide, das der Gau an den Staat abzuliefern und zu verkaufen hat.

Sie beide bedeuten wirklich etwas, was in der Altaigeschichte noch nie vorkam. Sie beide stellen gigantische Anforderungen an die Menschen und Technik, an das politische Bewußtsein und die Organiertheit aller, die mit der Ernteerbringung zu tun haben.

Die Erfahrung der vorigen Jahre zeigt besonders kraß, wie wichtig für das Schicksal der Ernte der Zeitfaktor ist. Je kürzer die Erntefrist, desto größer ist die Menge an Getreide, die in die Speicher des Staates, der Kolchose und Sowchose kommt. Je kürzer die Erntefrist, desto mehr wiegt jede Einheit der Kollektivistin und Mechanisatorin.

Die besten der Landwirtschaft

haben die praktischen Wege dazu gewiesen. Das sind in erster Reihe die gesonderte Ernteerbringung in zwei Phasen, die Entladung des Getreides aus den Kombibunkern ohne Stillstand der Maschinen, die Konzentration aller Transportmittel in erster Reihe für die Bedienung der Erntemaschinen, gut organisierte Feldtennen mit vollmechanisierter Arbeit und sorgfältigem Aufbewahren des Getreides.

Besonders wichtig ist die gesonderte Ernteerbringung. In den besten Kolchose, MTS und Sowchose sind ihre Vorzüge berücksichtigt. Hier setzt man die Lafette-Mähmaschinen ohne Verzögerung ein, wenn die Saaten die Wachseife erreicht haben. Dadurch beginnt die Ernte um 10—12 Tage früher als gewöhnlich, und es wird bis 5 Zentner mehr Getreide von jedem Hektar bekommen, als das bei direkter Kombination der Fall wäre.

Aber es kommen schon viel Alarmsignale, daß die gesonderte Ernteerbringung von konservativen und gleichgültigen Menschen vernachlässigt wird. So etwas geschieht beispielsweise in den Rayons Kuluinda und Lokot.

Die heiligste Pflicht besteht zur Zeit also darin, der gesonderten Ernteerbringung zum Durchbruch zu verhelfen. Niemand und nichts darf jetzt der progressiven Methode hinderlich sein!

An das Gebietspartei-Komitee und an das Gebietsexekutiv-Komitee von Woronesh

Das Zentralkomitee der KPdSU stellt mit Befriedigung fest, daß die Kollektivistinnen, Kollektivistinnen, MTS- und Sowchosarbeiter, Spezialisten der Landwirtschaft des Gebiets Woronesh, die als Initiatoren des sozialistischen Wettbewerbs der Schaffenden der Landwirtschaft für die Steigerung der Produktion von Milch und Fleisch auftraten, große Erfolge in dieser Hinsicht erzielt haben und vorfristig, zum 27. Juli 1956, den Jahresplan der Erfassung und des Aufkaufs von Milch, der für das Gebiet im ganzen für alle Kategorien von Wirtschaften festgesetzt war, erfüllt haben.

Die Erfolge der in der Landwirtschaft des Gebiets Woronesh Tätigen sind eine anschauliche Bestätigung dessen, daß die vom XX. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion gestellte Aufgabe, im Jahrfünft die Produktion von Milch und Fleisch zu verdoppeln, im ganzen Land nicht in fünf sondern in zwei, Maximum 3 Jahren geöst werden kann.

Das Zentralkomitee der KPdSU gratuliert den Kollektivistinnen, Kollektivistinnen, MTS- und Sowchosarbeitern, Spezialisten der Landwirtschaft, Partei- und Sowjetfunktionären des Gebiets Woronesh zu den erzielten Erfolgen und drückt die Überzeugung aus, daß sie auch weiterhin unermüdet die Beschlüsse des XX. Parteitags der KPdSU ins Leben umsetzen und einen würdigen Beitrag liefern, um das Land mit Milch, Fleisch und anderen landwirtschaftlichen Produkten zu versorgen.

ZENTRAKKOMITEE DER KPdSU.

KWUZ berichtet

Mit 107,1 Prozent Bruttoproduktion und 109,5 Prozent Warenproduktion bei bedeutender Erhöhung der Arbeitsproduktivität erfüllten die Altaier Traktorenwerker ihren Plan des 2. Quartals d. J., erkämpften die Wanderehrenfahne des Ministeriums der UdSSR und des Zentralkomitees der KPdSU sowie die erste Prämie.

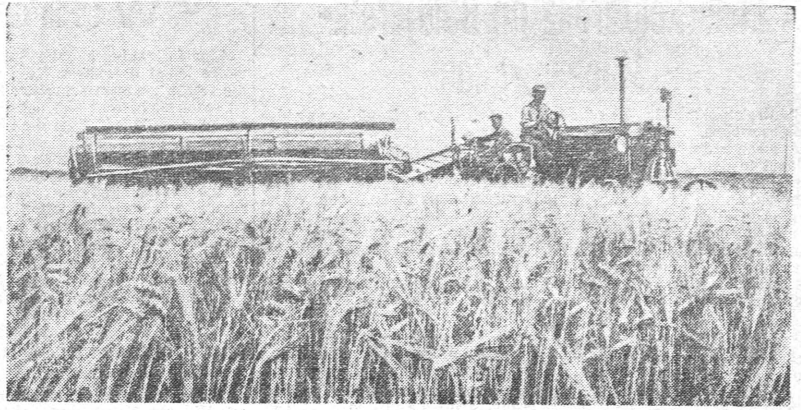
300 Hektar will der Kombiführer der Podosnowskaja-MTS Wilhelm Langemann in dieser Saison abernten. Seine tägliche Leistung sollen 30 ha sein.

Ein neues Schema zum mechanisierten Steinbruch arbeitet im Michailowski Sodakombinat der Ingenieur Joseph Heinrich gemeinsam mit Mechaniker Kogan aus. Dasselbe erleichtert die Handarbeiten und erhöht bedeutend die Arbeitsproduktivität.

An 100 Deutschen nahmen am vorigen Sonntag an der Leserkonferenz der „Arbeit“ im Alejski-Rübenowchos aktiv teil. Viele Fragen wurden besprochen. 15 Mann abonnierten sofort nach der Konferenz die deutsche Zeitung.

Ihre Tagesnorm bei der Erntehilfe im Belojarski-Sowchos, Rayon Krajuschkino, erfüllen ehrlich und überbieten die jungen Arbeiter aus Tschesnokowka. Unter ihnen die Komsomolzin Anna Krank.

Vier mechanisierte Tennen sind im Kaganowitsch-Kolchos, Rayon Slawgorod, eingerichtet. Bei Reparatur und Montage der Getreideeinigungs- und Elektrifizierung der Tennen zeichneten sich durch vorbildliche Arbeit der Kolchoselektriker Peter Born und die Schmiede Krätz und Moser aus.



Der Woroschilow-Kolchos, Rayon Tschesnokowka, begann gesonderte Ernteerbringung von Gerste. Der Traktorist Nikolai Tschetoschnikow und der Maschinist Joachim Ecker sind mit Eifer bei der Sache.

Foto: B. Ludinowski.

80 Zentner Gerste an den Staat abgeliefert

In den Kolchose der Orlean-skaja-MTS, Rayon Blagowestschenka, begann die Einbringung der reichen Ernte. Es sind bereits 100 ha Gerste und Dotter eingebracht. Auch wurden die ersten Hektare Hafer gesondert aberntet. In den nächsten Tagen wird in der MTS-Zone die Massenernte beginnen.

Als erste begannen die Ernteerbringung die Mechanisatoren der 4. Traktorenbrigade (Briga-

dier Sitnik) auf den Feldern des Kuibyschew-Kolchos. Am 25. Juli brachte der erste Zug von 4 Autos, geschmückt mit roten Fahnen und Losungen, „Das erste Getreide an den Staat!“ von der Tenne zum Blagowestschenka-Elevator. So lieferte der Kuibyschew-Kolchos als erster in der MTS-Zone das erste Getreide der neuen Ernte an den Staat ab.

Georg DUMRAUF.

Elisabeth Becker erntet 35 Hektar täglich ab

Elisabeth Becker ist schon 18 Jahre als Kombiführerin der Podosnowskaja-MTS, Rayon Slawgorod, tätig. Besonders sorgfältig bereitete sich Elisabeth Becker zur gesonderten Getreideernte dieses Jahres vor. Sie reparierte mustergültig ihren Kombi „S-6“ und gleichzeitig eine Lafette-Mähmaschine. Erst mähte Elisabeth Becker im Tschka'ow-Kolchos Grünfütterer zu Silage. In 10 Tagen mähte sie 260 ha. Am 24. Juli begann sie die gesonderte Haferernte.

Gleich am ersten Tag mähte sie mit der Lafette-Mähmaschine 21 ha bei der Tagesnorm 17

ha. Am 28.-29. Juli erzielte sie die Höchstleistung im Rayon Slawgorod bei der gesonderten Getreideernte. Ihre Tagesleistung beträgt 35 ha Hafer.

Elisabeth Becker wetteifert mit den besten Kombiführern der Podosnowskaja-MTS Philipp Rutz und Wilhelm Lange-mann. Für mustergültige Arbeit ist ihr Name ins Ehrenbuch der MTS eingetragen.

Kombiführer des Altaigaus, folgt dem Beispiel Elisabeth Becker.

Nikolai STRELZOW, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees der Podosnowskaja-MTS.

30—35 Hektar in der Schicht

Im „Pamjat Lenina“-Kolchos, Rayon Kulunda, reift das Getreide auf einer Fläche von 1159 Hektar. Die erfahrenen Maschinisten der Lafette-Mähmaschinen der Budjonowskaja-MTS Richard Kronewald und Peter Weber begannen das gesonderte Abernten.

Schon in den ersten Tagen der Mahd erreichten sie hohe Arbeitstempen. Ein jeder von ihnen

mäht auf Schwaden 30-35 Hektar in der Arbeitsschicht. In allem mähten sie schon über 200 Hektar.

Am 30. Juli hat man 10 Lafette-Mähmaschinen eingesetzt. In 2-3 Tagen beginnen auch 10 Kombinen mit Auflesern die Arbeit, und die gesonderte Ernteerbringung wird einen Massencharakter annehmen.

K. FUNK.



In vier Tagen der gesonderten Aberntung von Hafer im Kirow-Kolchos, Rayon Kalmanka, haben die Schwaden über 100 Hektar überzogen. Der stellvertretende Kolchosvorsitzende Wasili Komarow und der Kolchosagronom Leo Müller überprüfen die Schwaden, ob die Zeit gekommen ist, einen Kombi mit Aufleser einzusetzen.

Foto: B. Ludinowski.

Seit 28. Juli Weizenernte

In der Podosnowskaja-MTS herrscht eine wahre Kampf Stimmung. Am 24. Juli hat die Hafer- und Gersteernte begonnen. 550 ha sind bereits gemäht. Am 28. Juli begann der Kampf um die Einbringung des Weizens. Alles läuft auf Hochtouren und ohne nennenswerte Stockungen. Jetzt zeigt es sich, daß sich die MTS sehr gut auf die Ernte vorbereitet hatte. Harry GELHAAR.

Schwache Vorbereitung

Mit allen Kräften führen heute die Heuernte die Kollektivistin der 1. Feldbrigade des „Sawet Iljitscha“-Kolchos, Rayon Alejsk. Die Mahd geht schon dem Ende zu, jedoch mit Schobern hat man vorgestern erst angefangen.

Die Vorbereitung zur Getreideernte geht hier schwach vor sich. Nur einen Kombi hat die 14. Traktorenbrigade. Dieser soll 90 ha abernten. Keine einzige Lafette-Mähmaschine ist bis jetzt da. 2 Traktoren der Brigade werden repariert. Zum Traktor des Traktoristen Wladimir Kaa fehlen sogar noch einige Ersatzteile. Ein Radtraktor ist bis jetzt noch ohne Traktorist.

M. LEMSKI.

Sozialistischer Wettbewerb wirkt

Um den sozialistischen Wettbewerb zu unterstützen hat der Vorstand des Klara-Zetkin-Kolchos beschlossen, einen Fonds zur Prämierung der Besten in der Viehzucht und Feldbrigaden zu bewilligen.

Die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs zur Hebung des Milchtrags für Juni besprechend, beschloß der Kolchosvorstand der Milchfarm der 5. Komplexbrigade (Brigadier Peter Dick), die den Milchtrag im Juni von 140 Zentner auf 157 Zentner gebracht, den Plan zu 112 Prozent erfüllt hat (was pro Melkkühe 340 Kilo Milch beträgt), die Wanderehrenfahne zu übergeben. Peter Dick ist mit 150 Rubel, die Melkerinnen Maria Harter mit 75 Rubel, Helene Friesen mit 75 Rubel, Agatha Herzen mit 50 Rubel und der Hirt Jakob Janzen mit 100 Rubel prämiert.

Den zweiten Platz im Wettbewerb nahmen die Melkerinnen der Milchfarm der 2. Komplexbrigade ein.

Die breite Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs unter den Arbeitern der Viehzucht hat günstig auf die Hebung des Milchtrags eingewirkt. Wenn anfangs Juni täglich 23 — 25 Zentner von 356 Melkkühen gemolken wurden, so werden jetzt täglich 37 — 38 Zentner Milch gemolken.

Gute Erfolge haben auch die Arbeiter der Schweinefarm. Sie haben im Juni 303 Ferkel von den Mutterschweinen entwöhnt. Die meisten von ihnen sind über 12 Kilo schwer. Für diese Arbeit bekamen der Farmleiter 372, die Schweinewärterinnen Marie Bergmann 311, Olga Peters 317, Einheiten. Die Schweinewärterin Marie Friesen ist für gute Arbeit auf die Unions-Landwirtschaftsaustellung nach Moskau beordert. David HAHN.

Leserkonferenz im Belojarski-Milchsowchos

Zentraliedlung des Belojarski-Milchsowchos. Eine Gruppe von Menschen steht um ein farbiges Plakat in deutscher Sprache, das eine Leserkonferenz für den 23. Juli ankündigt. Solche Plakate waren in allen Farmen des Belojarski-Sowchos zu lesen. Hier sind mehr als 300 deutsche Familien ansässig. Alle warteten mit gespannter Aufmerksamkeit auf den angesagten Tag.

Am 23. Juli versammelten sich die deutschen Genossen schon lange vor der Konferenz. Aufmerksam lasen sie die eben erschienene Wandzeitung „Für eine reiche Ernte!“ und sahen sich die Ausstellung „Wie die „Arbeit“ gemacht wird“ an. Über der Ausstellung standen die Worte: „Einer jeden deutschen Familie — die Zeitung „Arbeit““

Im Zeichen dieser Losung wurde auch die Leserkonferenz durchgeführt.

Im hellen Saal sind mehr als 250 Genossen versammelt. Die Bühne ist geschmückt. Wir lesen: „Es lebe und blühe die brüderliche Freundschaft aller Völker der Sowjetunion!“

Als erster spricht der Leiter der Abteilung für Propaganda und Agitation des Rayonkomitees der KPdSU. In seiner kurzen Ansprache unterstreicht er die Bedeutung der Leninschen Nationalpolitik. Er spricht von der Notwendigkeit der Entwicklung einer Kultur, die national der Form und sozialistisch dem Inhalt nach sein muß.

Der Vorsitzende Gen. Groß erteilt dem Vertreter der Zeitung „Arbeit“ das Wort. Nach seinem Vortrag, der mit großer Aufmerksamkeit angehört wird, sprachen die anwesenden Leser der Zeitung.

Der Instruktor vom Rayonkomitee des Komsomol Gen. Besukladnikowa wendet sich an die deutschen Jugendlichen mit dem Aufruf, aktiv am öffentlichen Leben des Sowchos teilzunehmen. Sie sagt, daß viele Jungen und Mädchen, die im Komsomol stehen, dieser Organisation noch nicht beigetreten sind, obwohl sie wert sind, Komsomolzen zu sein. Sie spricht die Hoffnung aus, daß bald die meisten deutschen Jugendlichen Komsomolzen sein werden. Sie schlägt vor, die Jugend des Sowchos sollte einen Laienzirkel organisieren, der zum Gajungfestival deutsche Volkslieder, Gedichte usw. vorbereite. Sie ruft die Jugend auf, die „Arbeit“ zu lesen. Die Deutschlehrerin der Siebenjahrsschule Genossin Bepko spricht von der großen Bedeutung der deutschen Zeitung für die deutschen Genossen:

„Bis vor kurzem war es mit der politischen Aufklärung unter

der deutschen Bevölkerung des Sowchos schlecht bestellt. Jetzt hat sich die Sachlage wesentlich geändert. Wir hören regelmäßig die Sendungen des Moskauer Radios in deutscher Sprache, die Agitationsarbeit unter den deutschen Arbeitern wird jetzt in deutscher Sprache durchgeführt, und dazu hat die „Arbeit“ beigetragen, sagt sie weiter. Sie unterstützt den Vorschlag, einen Laienzirkel in deutscher Sprache zu organisieren.

„Wir danken der Partei und Regierung für die väterliche Fürsorge um die deutsche Bevölkerung!“ ruft sie in den Saal. Diese Worte lösten begeisterten Beifall aus.

Einer nach dem anderen nehmen die Anwesenden das Wort. Der Arbeiter Görning sagt, daß er nicht alles in der Zeitung verstehe. „Die Zeitung muß so sein, daß jeder gleich darin Kopf und Fuß findet“, schließt er ab.

Interessant waren die Reden der Genossen Groß, Späh, Schwarzer, Dergunowa u. a. Sie sprachen von der Notwendigkeit, die „Arbeit“ an jede deutsche Familie zu bringen, und unterstützten den diesbezüglichen Aufruf der Sorokiner. Das wird von allen Anwesenden einstimmig angenommen. Genossin Dergunowa weist darauf hin, daß in der Sowchosbibliothek kein einziges Buch in deutscher Sprache vorhanden ist. „Wir würden aber gern deutsche Bücher lesen, auch an einem Theaterstück würde ich teilnehmen, obwohl ich schon nicht mehr ganz jung bin“, sagt sie zum Schluß. Nachdem mehr als 10 Genossen ihre Meinung ausgesprochen haben, wird das Redaktionskollegium der deutschen Wandzeitung gewählt. Einstimmig werden die Genossen Groß, Schwarzer, Grisinger, Dergunowa und Deschnar dazu bestimmt. Die Versammlung wählte auch vier gesellschaftliche Bevollmächtigte, die beauftragt wurden, die Zeitung „Arbeit“ zu verbreiten: Bepko, G. Taier, A. Heckendorf (von den Arbeitern der 2. Farm) und R. Bittner (von den Arbeitern der 3. Farm).

An der Konferenz nahm der Sekretär des Rayonkomitees der KPdSU Gen. Nartow teil, der mit einer Rede auftrat, sowie der Bevollmächtigte der „Sojuzpet-schat“.

Es wurde beschlossen, im September die zweite Leserkonferenz der „Arbeit“ durchzuführen.

Da sich die Versammlung in die Länge gezogen hatte, wurde die Abbonierung der Zeitung „Arbeit“ auf den nächsten Tag verlegt. Um halb elf hatten schon ungefähr 10 Genossen die Zeitung bestellt.

E. KATZENSTEIN.

Wilhelm Kress hilft mit

Eine fast unbewegliche Staubwolke hängt über dem Weg, wo die Herde langsam schreitet. Sie ist schon nicht weit von der Umzäunung. Jetzt beginnen die Melkerinnen, die früher herkamen, um die Wette ihre Kühe zu rufen. Diese muhen laut und gehen in die Umzäunung. Die Melkerinnen in weißen Kitteln setzen sich auf die Schemel, das Melken beginnt.

Als letzter reitet ein Mann in einem weiten aufgeklopften Regenmantel, unter dem es eine abgetragene Jacke und Bluse zu sehen ist, in die Umzäunung. Er begrüßt alle im Gehen, führt das Pferd abseits und koppelt es.

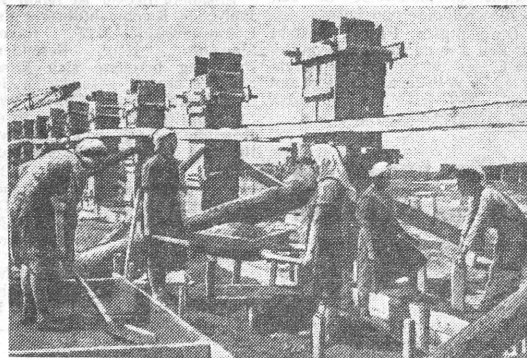
So fand unsere Bekanntschaft mit Wilhelm Kress, dem Hirten aus dem „Pobeda“-Kolchos statt. Die ganze Zeit, während die Kühe gemelkt wurden, saßen wir auf einem zufällig daliegenden Holzstamm. Das Gespräch klappte nicht. Man kann nicht sagen, daß Wilhelm sich in Schweigen hüllte, aber er erzählte alles, was wir schon von dem Kolchosvorstand erfahren hatten: wie hoch der tägliche Durchschnitts-Milchertrag in der Herde ist, wieviel Kühe er weidet, wer von den Melkerinnen besser arbeitet usw. Kein Wort hat er uns davon gesagt, was uns am meisten interessiert: wie er selbst arbeitet.

Davon erfahren wir etwas später, als wir auf die Weide gekommen waren. Die Weiden des Kolchos zählen zu den besten im Rayon Rebricha. Und Wilhelm Kress nutzt sie sachkundig aus. Da kommt die Herde auf einen neuen Weideschlag. Jetzt ist der Hirt ruhig, die Kühe fressen mit Appetit, bewegen sich langsam. Aber 2 Stunden vergehen, und die Herde weidet nicht mehr auf einer Stelle, sondern fängt an, schneller heranzugehen.

Dann treibt Kress die Kühe auf einen anderen Weideschlag. Wenn sie vorher auf Steppen-gras, das salzig ist, weideten, so treibt sie der Hirt zu einem Hain oder auf eine Wiese, wo Süßgräser wachsen. Dank solcher Reihenfolge fressen alle Kühe immer mit Appetit. Eine sehr große Bedeutung für die Erhöhung des Milchtrags hat auch das Tränken der Kühe. Kress organisiert die Sache so, daß die Tiere immer rechtzeitig und nach Herzenslust trinken.

Früher waren die Kollektivisten der Meinung, daß man die Kühe nur bis zum Abend weiden soll. Sie Tag und Nacht zu weiden, davon hat man hier nie gehört. Dazu glaubte keiner, daß man so ein Weiden organisiert, kein einer glaubte, daß es der Milchtrag steigern wird. Wilhelm Kress fing an, die Herde nach dem Abendmelken bis 2 Uhr nachts zu weiden, und treibt sie morgens gegen 5 Uhr hinaus. Also haben die Kühe Zeit, bis zum Morgenmelken zu weiden, was ihre Produktivität bedeutend erhöht.

Dieses gut durchdachte Weiden fing bald an, den Kolchosviehdüchtern Erfolge zu bringen. Der Milchtrag der Herde erhöht sich die ganze Zeit; im Juni z. B. hat man im Kolchos 11,9 Liter Milch pro jede Furukuh gemolken. Gegenwärtig nimmt der Kolchos den zweiten Platz im Wettbewerb der Kolchos des Rayons um hohen Milchtrag ein. Zum 15. Juli hat man hier 11,5 Liter Milch pro Kuh bekommen. Aber noch im vorigen Jahr war der Kolchos dem Milchtrag nach der zurückgebliebenste im Rayon; er nahm im sozialistischen Wettbewerb damals immer den letzten, vierzehnten Platz ein.



Die Baubrigade des „Trud“-Kolchos, Rayon Toptschicha, will bis zum 7. November einen 4-Reihen-Typenkühnstall fertigmachen. Unser Bild (von links nach rechts): E. Kolonakowa, Hilde Eiler, Gliedleiterin Marie Rusch, N. Tschernysch und Baumeister Obuchow beim Betonieren des Kühstalls.

Foto: B. Ludinowski.

In den Farmen sind dieselben Kühe, das Vieh überwinterte in denselben Räumen und das Futter war sogar schlimmer, als in den vergangenen Jahren. Und doch sind die Resultate heute unvergleichlich besser. Die Ursache davon ist die Änderung der Arbeitsbedingungen in der Farm. Die Hauptsache aber ist die, daß die Kollektivisten durch die weisen Parteibeschlüsse begeistert sind, ein materielles Interesse für die Ergebnisse ihrer Arbeit zeigen und deshalb selbstlos arbeitend. Die Leute haben diesen Erfolg der Viehzucht erzielt.

In der Milchfarm sind die individuellen Milchtragpläne für jeden Monat den Melkerinnen zur Kenntnis gebracht. Jede von ihnen weiß, wieviel Milch sie melken muß, um diesen Plan überzufüllen. Auch ist es gut bekannt, wie das Überbieten des Milchtragplans zusätzlich bezahlt wird. Weil Aufgaben konkret und materielle Interessiertheit gesichert, ist bei den Melkerinnen eine große Arbeitsaktivität hervorgerufen. A. Syssojewa, W. Siwkowa, A. Tschuljukowa, A. Wretennikowa haben im Juni 330—350 Liter Milch von jeder Furukuh gemolken.

Neue Arbeitsbedingungen in der Farm, ein großes Interesse an den Arbeitsergebnissen haben auch Wilhelm Kress geholfen, den Hirtenberuf schnell zu meistern. Noch vor einigen Jahren konnte er am allerwenigsten daran denken, daß er ein Hirt sein wird. Im vorigen Jahr arbeitete Wilhelm als Viehwart in der Farm. Er arbeitete gut, führte alle Aufträge gewissenhaft aus. Deshalb wohl ist es so gekommen, daß gerade ihm der Vorschlag gemacht wurde, die Kolchoskühe zu weiden. Wilhelm ging auf den Vorschlag ein und nahm bald die Herde an, die etwa 100 Kühe zählt. Kress war auffassungsfähig, hörte den Ratschlägen des Zootechnikers und aller Melkerinnen aufmerksam zu und eignete sich nicht nur die Meisterschaft des Hirten in kaum einem Jahr an, sondern wurde auch einer der besten Hirten im Rayon.

Dank des neuen Systems der Zuschlagszahlung wurde er für seine Arbeit gut belohnt. Für jeden Zentner Milch, der über den Plan gemolken wird, bekommt der Hirt Milch und Geld. Wenn die Wohlfährtheit aller Kühe in der Herde nach der Beendigung der Weidenperiode größer als die mittlere ist, so bekommt er 500 Rubel.

Der Arbeitstag des Hirten Wilhelm Kress fängt bei Tagesanbruch an und endet in der tiefen Nacht. Obgleich diese Arbeit die Anspannung aller seiner Kräfte fordert, gefällt sie Wilhelm, weil der Erfolg des ganzen Kollektivs von den Ergebnissen seiner Arbeit abhängt.

A. GERWASCH.

Ungerechte Normierung

Nach der Erklärung der Gaudlandwirtschaftsverwaltung in der „Altajskaja Prawda“ vom 21. Juli sollen die Traktoristen bei der gesonderten Aberntung von Getreide mit den Lafette-Mähmaschinen 4 oder 5 Einheiten für die Norm angeschrieben bekommen. Dabei sind für den DT-54 Traktor 5 Einheiten vorgesehen, obwohl er viel leistungsfähiger ist als „Universal“, für den nur 4 Einheiten vorgesehen sind. Die schnellen Traktoren „Belarus“ übertreffen den „Universal“ auch.

Auf diese Weise sind die Traktoristen, die mit den Traktoren „Universal“ und „S-80“ arbeiten, benachteiligt — sie können nicht soviel leisten, wie die Traktoristen der Dieselmotoren, und ihnen wird außerdem auch noch weniger für dieselbe Normerfüllung angeschrieben.

Die Meinung aller Brigadiere der Traktorenbrigaden unserer MTS ist, daß diese Ungerechtigkeit schnellstens beseitigt werden soll.

Alexander DIEL, Brigadier der 11. Brigade der Dolinskaja-MTS.

Für 136 Eier von jeder Legehuhn

BERICHT DER GEFÜGELWÄRTERIN DES STALIN-KOLCHOS, RAYON KLUTSCHKI, ANNA GROSS

Die Geflügelarm unseres Kolchos gilt für eine der besten im Rayon. Große Aufmerksamkeit und viel Fürsorge schenkt der Kolchosvorstand der Entwicklung und Produktivitätssteigerung der gesellschaftlichen Geflügelzucht.

Die Geflügelarm des Kolchos ist fast mit allem versorgt, was die Geflügelhaltung fördert. Zur Vorbereitung des Futters ist eine Futterküche da. Die Hühnertröge, Tränke, Nester reichen aus. Die Farm ist in verhältnismäßig kurzer Frist zu einem hochrentablen Viehzuchtzweig geworden. Von Jahr zu Jahr vergrößert sich der Hühnerbestand und steigt ihre Produktivität. Gegenwärtig haben wir 25 Legehühner pro 100 ha Ackerfeld.

1955 hat man von 1 517 Legehühnern je 69 Eier bekommen. Die 650 mir anvertrauten Hühner legten je 72 Eier. Die Farm brachte 45 442 Rubel Einkünfte — dreimal so viel wie im Jahre 1950.

Die Farm züchtet jährlich viel Kücken auf und erhält sie gut. 1954—1955 haben wir 92,5—94 Prozent Kücken bis zu 4monatigem Alter erhalten. Die Geflügelhaltung ist bei uns nicht besonders gut, denn wir haben keinen Typen-Geflügelstall, nur alte, primitive, noch in der ersten Kollektivisierungsperiode gebaute Räume.

Aber auch unter diesen Verhältnissen gelang es mir, das Eierlegen zu fördern und den Hühnerabgang wegen der Avitaminose im Winter zu verringern.

Noch im Herbst bei der Auswahl der Jungen Hühner für die Zuchttherdie richten wir besondere Aufmerksamkeit auf ihre allgemeine Entwicklung und hauptsächlich auf ihr Lebendgewicht. Wir wählen wohlgenährte Hühner mit breitem Rumpf, glänzendem Gefieder, kurzem und starkem Schnabel und greller Kammerfarbe aus. Für 10 Hühnerchen sondern wir ein Hähnchen ab. Wir bemühen uns, alte Hühner, die wenig Eier legen, auszubrakieren.

Wir streben beharrlich danach, jaß die Hühner im Laufe

des ganzen Jahres mannigfaltiges Futter, besonders Mineral- und Vitaminbefutter bekommen. Von dem Vitaminfutter besorgen wir für den Winter: Mohrrüben, Luzernheu, das vor dem Blühen genähmt und im Schatten getrocknet ist, Kiefernadeln; von dem Mineralfutter — weißen Lehm, Salz, Kreide und Eierschalen. Im Sommer befindet sich das Geflügel den ganzen Tag im Freien, es wird dreimal täglich gefüttert, hauptsächlich mit Getreide. Wir streben auch Welschkorn für die Fütterung zu bekommen, denn die Hühner picken es gern und legen viel Eier. Wenn man ihnen kein Welschkorn gibt, so bekommt man auch weniger Eier, das ist ja klar. Im Sommer sorgen wir dafür, daß die Hühner immer frisches Wasser haben und daß es in den Geflügelställen sauber ist.

Im Winter füttern wir viermal täglich. Einen besonderen Wert legen wir auf die Aufkeimung und das Säuern der Mehlmischungen, denn wir haben uns durch Erfahrung überzeugt, daß die Fütterung der Hühner mit Hefemischungen und gekeimten Getreide das Eierlegen fördert und die Erkrankung an Avitaminose vorbeugt.

In einen Kasten wird Asche eingeschüttet, wo die Hühner sich baden und von den Hautparasiten befreien.

Im Winter, wenn schönes, warmes, windstilles Wetter ist, bei der Temperatur bis 15—16 Grad Kälte lassen wir das Geflügel zum Spazieren an der südlichen Seite des Geflügelstalls hinaus. Damit die Hühner nicht frieren, legen wir Stroh hin und schütten Getreide darauf. Auf der Suche nach Getreide scharren die Hühner das Stroh um und erwärmen sich.

Es ist wichtig zu unterstreichen, daß wir die besten Kennziffern im ganzen Rayon in der Erhaltung des erwachsenen Geflügelbestands, hohen Produktivität durch gewissenhafte Ausführung der einfachsten zootechnischen Maßnahmen, die jeder Geflügel-farm zugänglich sind, erzielt haben.

Aber wir haben noch eine Reihe erster Mängel. Es ist kein elektrisches Licht da, was keine Möglichkeit gibt, den Lichttag im Winter zu verlängern, und die Produktivität beeinflusst. Es wird keine Silage für das Geflügel vorbereitet. Die Streu ist nicht in ausreichender Menge vorhanden.

Aber trotz dieser Mängel haben unsere Geflügelwärtinnen die Verpflichtung übernommen, in diesem Jahre 136 Eier von jeder Legehuhn zu bekommen. Der Bericht ist vom Kandidat der Veterinärwissenschaften N. P. SCHOKINA notiert

ARBEIT

DES DICHTERS TOD

Von Michail Lermontow

Der Dichter tot! Ein Mann der Ehre,
Fiel er, verleumdet und verhöhnt,
Des Bleies und der Rachsucht Schwere
Im stolzen Herzen, unversöhnt.
Dem niederträcht'gen Ränkespinnen,
Der Hofwelt knechtendem Gebot
Er trotzte mit verwegnem Sinne
Allein wie vormals — und ist tot!
Ist tot! Was nutzt das Beileidsmeinen,
Zu dem sich hohles Lob gesellt,
Der Missetäter kläglich Stammel'n?
Des Schicksals Urteil ist gefällt!
Ihr wart es, die verfolgt der freien
Und kühnen Dichtergabe Pracht,
Den halberstickten Brand auf's neue
Aus Haß und Bosheit angefaßt!
Ja, ihr frohlockt... der Tod nun beugte
Den Dichterfürsten endlich ganz;
Erlöschen ist die Wunderleuchte,
Verwelkt der hehre Lorbeerkranz.
Kalt zielt der Mörder, ohne Zaudern —
— Nichts hält nun das Verhängnis auf! —
Sein leeres Herz befällt kein Schauern,
Noch zittert der Pistolenlauf.
Und ist's ein Wunder? Auf der Suche
Nach Glück und Gold kam er hierher,
Ein Vagabund wie andre mehr,
Und ward für uns zum Gottesfluche.
Was unser Volk verehrt und liebt,
Belachte er mit frechem Hohne,
Er konnte unsern Ruhm nicht schonen
Und ahnte auch nicht zweifelsohne,
Welch blut'gen Frevel er verübte.
Nun ist er tot, vom Grab verschlungen,
Gleich jenem glühenden Dichterherz, dem jungen,
Ein Opfer blinder Eifersucht.
Das Los, das er hinreißend einst besungen,
Traf nun den Dichter selbst mit schonungsloser Wucht.
Warum vertauschte er der Freundschaft traute Banden
Mit jener dumpfen Welt voll Neid und schöner Schande,
Die flammendes Gefühl und freien Sinn verbrannt?
Warum verkehrte er mit nichtigen Betrügnern,
Warum nun glaubte er den gleißnerischen Lügen,
Er, der schon früh den Menschen Wert erkannte?...
Im falschen Lorbeerschmucke die Märtyrerkrone
Nun setzten die ihm auf, die seinen Kranz geraubt,
Doch heimlich stachen ohne Schonen
Die Dornen sein erlauchtetes Haupt.
Vergiftet wurden seine letzten Atemzüge
Durch tückisches Geraun, des Lästerspottes voll,
Und er verschied, der Rache nicht genügend,
Betrogner Hoffnungen noch hegend tiefen Gröll.
Verklungen sind die Wunderlieder,
Des Dichters Gruft ist dumpf und eng.
Kein Lied entströmt dem Mund je wieder —
der Tod hat ihn versiegelt streng.

Doch ihr, ihr dunkelstolze Erben
Von eurer Väter allbekannter Niedertracht,
Die ihr mit feigem Sklaventritt des Glückes Scherben
Manch anderer Geschlechter ganz zu Fall gebracht!
Ihr, die im gier'gen Hauf sich nach dem Throne strecken,
Der Freiheit, des Genies und Ruhmes Henker ihr!
Ihr findet beim Gesetz stets Schutz und Deckung,
Gericht und Recht vor euch verstümmen hier!
Doch einst wird Gott im Zorne eure Frevel rächen
Wenn er ermahnen hat die Stund!
Kein Gold der Welt kann ihn bestechen,
Und was ihr denkt und tut, ist ihm im voraus kund.
Wie auch zu leugnen ihr euch spüht,
Die Mordschuld macht nichts wieder gut,
Und ihr bezahlt alsdann mit eurem schwarzen Blute
Des Dichters heilig reines Blut!

Deutsch von Johann SCHOLZ.

Am 27. Juli jährte sich zum 115. Mal der Todestag M. J. Lermontows, eines der Größen der Weltliteratur. Aus diesem Anlaß bieten wir den Lesern in neuer Übersetzung den zorn- und schmerzfüllten poetischen Nachruf, der, Puschkins tragischem Schicksal gewidmet, den jungen Dichter auf einen Schlag berühmt machte. Tief ergreifend ist die Tatsache, daß Lermontows Los uns die wuchtigen Verse

über „Des Dichters Tod“ voll und ganz auch auf ihn selbst beziehen läßt. Es sei noch daran erinnert, daß Lermontow der deutschen klassischen Poesie nahe stand und daß die russische Literatur gerade ihm die unvergleichliche Nachdichtung solcher Kleinode wie „Der Fichtenbaum“ und „Über allen Gipfeln ist Ruh“ u. a. verdankt.

Schwerwiegende Mängel bei unseren Nachbarn

Unlängst besuchte ich unseren Nachbarn, den „Iskra Lenina“-Kolchos, Rayon Talmenka, mit welchem wir im sozialistischen Wettbewerb stehen, und machte mich mit seiner Wirtschaft bekannt.

Die erste Bekanntschaft machte ich mit der Baubrigade des Kolchos, die aus 13 Bauarbeitern besteht. Gegenwärtig befinden sich im Bau ein Getreidespeicher für 700 Tonnen Getreide, ein Kuhstall für 100 Tiere, eine Autogarage für 3 Autos, ein Gemüsekeller; ein Kuhstall, der im vorigen Jahr begonnen wurde, wird beendet.

Der Kolchos wird den Bauarbeiten 2 Rubel für jede Einheit zuschlägig zum Hauptwert nach Beendigung eines jeden Bauobjektes auszahlen. Das wirkt sehr positiv auf die Arbeitsproduktivität ein. Der 64jährige Bauarbeiter P. Polosow hat im Juni 161 Einheiten verdient, was 180 Prozent Planerfüllung ausmacht. Selbst der Invalide A. Leifrid hat 64 Einheiten verdient.

Weniger erfolgreich wird im Kolchos die Futterbeschaffung

durchgeführt. Obwohl einzelne Kollektivisten, wie z. B. der Maschinist der Heumähmaschine Otto Brunnecker, täglich doppelte Norm leisten, bleibt die 1. wie auch die 2. Feldbrigade ihrem Plan weit nach. In der 1. Feldbrigade (Brigadeführer Heinemann) sind erst 735 Zentner Heu eingeschoben und 191 Tonnen Silage eingelegt. Die reiche Heuernte zieht sich unmaßig in die Länge.

In schlechtem Zustand befinden sich das Rindvieh. Die Milchfarm ist verdrückt. Selbst dort, wo die Milch angenommen und abgeladen wird, ist es sehr schmutzig. Eine bestimmte Tagesordnung gibt keine. Oft werden die Kühe schon um 8 Uhr abends zur Farm gebracht und müssen hier bis zum Morgen liegen. Beifutter wird nicht gegeben. Es wird kein Kampf um die Erhöhung der Milchträge geführt. Der sozialistische Wettbewerb ist abhanden. Die Melkerinnen leben unelendig. Sie lesen keine Zeitungen, keine Bücher; unter ihnen wird keine Massenarbeit geführt. All dies führt zu traurigen Resultaten.

Wettbewerb

sichtbar gemacht

Im Sodakombinat zu Michailowski ebenso wie in allen Betrieben unseres Landes wird der sozialistische Wettbewerb entfaltet.

Eine der wesentlichen Seiten des Wettbewerbs ist die, daß er auf jede mögliche Weise anschaulich gemacht werden muß. Bei uns in der 2. Kalzinierungsabteilung wird diese Arbeit auch ordentlich durchgeführt: ein jeder Arbeiter kann die Ergebnisse des Wettbewerbs jederzeit sehen. Täglich werden in der Zeche die Ergebnisse der Erfüllung der Verpflichtungen durch eine Tafel bekanntgemacht. Angaben über die Arbeit der Besten werden auch in den Wandzeitungen sowie in der Werkzeugzeitung „Altaiski chimik“ propagiert. Am Arbeitsplatz der besten Brigade wird ein Wanderwimpel angebracht. Somit jeder kann sofort sehen, wo die beste Brigade arbeitet.

Als Sieger aus dem sozialistischen Wettbewerb in der Zeche sind die Schürer Jakob Enns, Peter Braun, Roman Sikorski, Gottlieb Schäfer, W. Jerschow und viele andere hervorgegangen. Sie haben alle ihre Normen mit 130 — 140 Prozent erfüllt. Diese Genossen haben nicht nur gute Arbeitsleistungen aufzuweisen, sondern dienen als Beispiel auch in der Arbeitsdisziplin und nehmen am gesellschaftlichen Leben in der Abteilung aktiv teil.

Johannes FUHR.

Wohnhäuser für Kollektivisten

Der Kolchosvorstand des Kolchos „Snamja Lenina“, Rayon Jamniskoje, sorgt gut um die Kollektivisten. Hiervon spricht überzeugend die Tatsache, daß gegenwärtig in allen Brigaden individuelle Wohnhäuser gebaut werden, in allem an 30. Kein Kollektivist baut ohne Mithilfe des Kolchos.

In diesem Jahr hat der Kolchos den Baulustigen 700 Bahnschwellen, 100 Kubikmeter Nutzholz u. a. Materialien zur Verfügung gestellt. 7 Wohnhäuser baut der Kolchos auf eigene Kosten. Sie werden den besten Kollektivisten schlüsselfertig übergeben, die sie ratenweise im Laufe mehrerer Jahre bezahlen.

Größte Aufmerksamkeit schenkt der Kolchos den Neusiedlern, die aus Städten und anderen Gebieten gekommen sind. Der Reihenkollektivist Heinrich Schmidt kam mit seiner Familie, die aus 5 Personen besteht, im März dieses Jahres aus Prokopjewsk aus Dorf, trat dem Kolchos „Snamja Lenina“ als Mitglied bei. Heute baut man für ihn ein hölzernes Wohnhaus, das schon bis zum Dache fertig ist.

Der Kolchosvorstand meint, daß je wohlhabender und sorgenfreier das persönliche Leben eines Kollektivisten ist, desto mehr Nutzen bringt er dem Kollektiv.

Andreas KRAMER.



Adolf Bittermann lehrt die Jungarbeiterinnen.

Er erzieht Meister

Im Kontor der 1. Baustelle, die der Bauorganisation „Barnaulstrojputi“ angehört, wurde ein lebhaftes Gespräch geführt.

„Viele junge Arbeiter sind aus Moskau, Stawropol und anderen Städten zum Bau eingetroffen. Viele von ihnen haben keinen Beruf, deshalb wurde die Frage ertört, wie die Schulung zu organisieren sei.“

„Die Fachkursen,“ sagte der Hauptingenieur der Baustelle Bachmutski, „können wir nicht sofort einrichten. Die Fristen der Übergabe der Wohnhäuser in Exploitation sind knapp, man darf die Meister und Brigadiere von den Bauobjekten nicht ablenken. Wir werden die Jugend im Herbst lehren und jetzt mögen sie als Ungelehrte arbeiten.“

„Aber wozu soll man die Fachkursen einrichten?“ fragte Adolf Bittermann, der am Fenster gesessen hatte.

Für einen Moment traf Stille an.

„Ich verstehe Sie nicht,“ sagte Bachmutski, die Achseln zuckend.

„Ich bin der Meinung, daß eine beste Schule für den jungen Arbeiter der Bau ist. Mit mir arbeiten etliche Mädchen aus Moskau; sie tragen Material, Ziegel und anderes Material an. Wer von ihnen will den Maurerberuf meistern? Bitte, ich werde sie mit Vergnügen lehren.“

„Das ist richtig, Genosse Bittermann! Ich glaube, die anderen werden Sie unterstützen,“ sagte der Hauptingenieur, ohne seine Freude zu verbergen.

Dieses Gespräch fand vor drei Wochen statt. Der Maurer Bittermann hat sein Wort gehalten. In dieser Zeit fing man gerade an, den Grundstein zu einem Haus von vierundzwanzig Wohnungen für die Barnauler Eisenbahner zu legen. Zum Bauen wurde eine Brigade geschickt, die aus Moskauer Komsomolzen bestand. Ihr Brigadier Nadescha Iwotschkina, ein behendes energisches Mädchen, erfuhr, daß etliche Brigademitglieder den Maurerberuf meistern wollen. Diesen Wunsch äußerten Nina Kowalowa, Tatjana Scharowa, Lydia Sidorowa und Sima Mirowitsch.

„Das ist gut, ihr werdet mit Bittermann zusammenarbeiten,“ sagte Iwotschkina.

Adolf empfing die Mädchen freundlich. In der Arbeitspause fand eine freundschaftliche Unterhaltung statt.

„Ich glaube, wir machen es so: eine von euch wird neben mir arbeiten, und die drei anderen werden das Material herantragen. Jeden Tag werdet ihr abwechseln,“ sagte Bittermann.

Am ersten Tage arbeitete Nina Kowalowa an dem Auslegen des Bruchsteinfundaments neben dem Maurer. Adolf erklärte dem Mädchen ausführlich, wie der Mörtel aufgelegt, wie das Brunnenauslegen nach der besten Methode Wlassows ausgeführt wird. Seine Erklärung bekräftigte er geschickt mit praktischer Vorführung.

„Schauen Sie mal,“ sagte er, „aus diesen Ziegeln lege ich etwas dem Brunnen ähnliches aus. Damit die Ziegel aber dicht nebeneinander liegen und einen Teil der Wand bilden, muß man sie zusammenbinden. Womit? Mit dem Mörtel. Deswegen nehme ich die Kelle in die rechte Hand und fange an, damit den Mörtel zu nehmen. Hier muß man auch geübt sein. Der Mörtelkasten muß immer an der rechten Seite in der Höhe der Hand stehen. Deswegen wird der Kasten auf die ausgelegte Seite gestellt, und während des Vorrückens hinübergetragen. Hier wird auch das andere Ziel erreicht: der Kasten drückt mit seiner Schwere auf die Ziegel und gleicht sie aus.“

Dann schlägt der Maurer Kowalowa vor, an seine Stelle zu treten und die gezeigten Handgriffe der Arbeit zu wiederholen. Das Mädchen handelt unsicher, aber Bittermann muntert sie auf:

„Es tut nichts. Ich habe auch mal so angefangen. Die Hauptsache, es muß der Wille dazu sein, das übrige wird kommen. Sie werden es meistern.“

Am nächsten Tage stand schon ein anderes Mädchen neben dem Maurer.

Und so Schritt für Schritt, klug, geduldig und beharrlich hilft Bittermann den Komsomolzinnen, seinen geliebten Beruf zu meistern. Nina Kowalowa, Tatjana Scharowa, Lydia Sidorowa und Sima Mirowitsch, die keine Ahnung von der Maurerarbeit hatten, erwarben schon praktische Fertigkeit in dieser Arbeit.

Aber das ist nur der Anfang. Die Mädchen müssen noch eine große Schule durchmachen, um richtige Meister in ihrem Fach zu werden. Gegenwärtig erlernen sie die besten Methoden des Maurerwerks, darunter die Errichtung der Wände aus großporigem Beton.

Dank der richtigen Methode vereinigt die Mädchen geschickt die Arbeit und die Schulung.

„Ich glaube,“ sagt Bittermann, „daß die Mädchen nach etwa 2 Monaten selbständig arbeiten können und die 3. Kategorie bekommen werden.“

Das es so sein wird, unterliegt keinem Zweifel. Adolf Bittermann arbeitet im „Barnaulstrojputi“ schon das dritte Jahr. Er hat eine große Erfahrung, lehrte viele Menschen, seinen Beruf zu meistern. Mit Liebe und Achtung sprechen von ihm Wladimir Korschunow, Anatoli Orlow und andere Bauleute, die jetzt zu den besten Maurern zählen.

„Das ist unser Lehrmeister,“ sagen sie.

Adolf Bittermann lehrt die Jugend und übererfüllt systematisch die Tagesnormen mit guter Qualität.

Ernst KAUL.

ARBEIT

Schande des „Rubzowski“-Rübensowchos

Lustig verging der Sonntag bei den Werktätigen des „Rubzowski“-Rübensowchos am 10. Juni. Es schien alles in bester Ordnung zu sein. Aber am nächsten Tag wurde bekannt, daß drei junge Sowchosarbeiter (Wilhelm Gertmann, Nikolaus Jaufmann und Belousow) an demselben Sonntag den Bürger Kusjak beraubt hatten. Sie nahmen ihm seinen Regenmantel und Anzug, seine Uhr und Mütze ab. Die drei Pfänder sind jetzt zur Verantwortung gezogen worden.

Leider sind solche Vorfälle im Rübensowchos keine Seltenheit. Man kann zum Beispiel noch einen sehr unangenehmen Fall vorführen.

Der zwanzigjährige Sowchosarbeiter Michael Schaf machte im Sowchosklub einen großen Skandal und verprügelte zwei Mädchen. Natürlich wird der Hooligan gerichtlich bestraft.

Aber die Tatsache, daß im Sowchos Hooligans und Plünderer nicht selten zu treffen sind, zeugt davon, daß sich die Sowchosorganisationen noch nicht genug mit der Jugenderziehung beschäftigen.

Bella GREINIMANN.

Bei unseren Nachbarn

PRAMIE FÜR GUTE PFLEGE DER MASCHINEN

Johannes Schäfer ist einer der erfahrensten Kombiführer der Sredne-Jarkowskaja-MTS, Rayon Barabinsk, Gebiet Nowosibirsk. Jedes Jahr erzielt er hohe Leistung mit tadelloser Qualität. 700—900 ha sind seine Saisonleistung. Erwähnenswert ist, daß er seinen Kombi liebevoll pflegt. Jeden Herbst bringt er ihn in den MTS-Hof in voller Bereitschaft zurück. Für gute Pflege und mustergültiges Instandhalten des Kombines wurde Johannes Schäfer neulich von der Nowosibirsker Gebietslandverwaltung mit 525 Rubel prämiert.

Gottlieb SCHÄFER, MTS-Buchhalter.

HEINRICH RESWIG WILL 700 HEKTAR ABERNTEN

Der Kombiführer Heinrich Reswig arbeitet schon mehr als 10 Jahre in der Tschilinskaja-MTS, Gebiet Kysyl-Orda. Seine Verpflichtung übererfüllt er um mehr als 70 Prozent jährlich.

In diesem Jahr führt Reswig seinen Kombi auf das Feld des Molotow-Ko'chos. Die ersten 50 ha Gerste sind gemäht. In diesem Jahr hat er die Verpflichtung übernommen, 700 ha Getreide zu mähen.

Ernst SCHLEGEL, Leiter der Postabteilung Algasbas.

Kasachische SSR.



Die westdeutschen Imperialisten führen allgemeine Wehrdienstpflicht ein. Viele Abgeordnete des Bundestages sind dagegen. Als das Wehrdienstgesetz zur Erörterung im Bundestag stand, verließen die Abgeordneten dreier Parteien (Sozialdemokratischen, Freien demokratischen und des Gesamtdeutschen Blocks) demonstrativ den Sitzungssaal.

Foto: Kayston-Agentur.

Wir sind gegen die westdeutschen Kriegshetzer

PROTESTRESOLUTION DER MASSENKUNDEGEBUNG IN PODSOSNOWO UND GRISCHOWKA

Wir deutsche Kollektivisten der Kirow- und Molotow-Ko'chos, Arbeiter und Angestellte der MTS, des Dorfkommunvereins und der Molkerei zu Podsosnowo und Dorf Grischowka, Rayon Slawgorod, haben mit größter Entrüstung erfahren, daß das westdeutsche Parlament das Gesetz über die allgemeine Wehrpflicht bestätigt.

Wieder sollen westdeutsche Arbeiter und Bauern in die Waffenröcke und unter dem Kommando faschistischer Generale auf andere Völker gehetzt werden. Als Sowjetdeutsche protestieren wir entschieden gegen die Machenschaften der westdeutschen Imperialisten, die durch ihre Raubkriege wieder den deutschen Namen, die Ehre und Würde der Deutschen besudeln wollen.

Aber sie wissen, daß es eine Macht gibt, die den faschistischen Gaunern die Waffe aus der Hand schlagen kann, bevor sie diese befehlen. Diese Macht ist die ganze Welt umfassende Friedensbewegung, das mächtige sozialistische Lager mit unserer Sowjetheimat an der Spitze.

Die Macht und Unbesiegbarkeit unserer Sowjetheimat mit allen Mitteln zu stärken, sie in ein mächtiges Bollwerk des Friedens zu verwandeln — das ist das Gebot der Stunde. Deshalb halten wir es für unsere heilige Pflicht, unsere Kräfte nicht zu schonen, um die reiche Ernte dieses Jahres fristgemäß und verlustlos einzubringen. Jedes Pud Getreide stärkt unser Land, ist ein Schlag gegen die Kriegsbrennstifter.

Nieder mit den westdeutschen Kriegstreibern!

Es lebe unsere Sowjetheimat!

Im Auftrage der Teilnehmer der Kundgebung:

Johannes STOLLZ, Jakob RING — Kolchosvorsitzende.

Woldemar HIRSCHFELD — Parteisekretär.

Abraham PETERS — Vorsitzender des Dorfsowjets.

Hermann JEBAUER — Vorsitzender des Dorfkommunvereins.

Joseph BERNHARDT — Hauptingenieur der MTS.

Peter FRIESEN, Jakob RING, Jakob REJER, Friedrich SCHNEIDER — Brigadiere und Farmleiter.

Amalia REIN, Amalia KNAUB, Jakob DICK u. a. in allem über 500 Unterschriften.

WELTUMSCHAU

Parteitag der französischen Kommunisten

Der in Frankreich stattgefundenen XIV. Parteitag der Kommunistischen Partei ist ein Ereignis, das nicht nur das Wachstum der französischen, sondern auch der internationalen Kräfte des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus veranschaulicht.

Die Kommunistische Partei Frankreichs, die 430 000 Mitglieder zählt, war und bleibt der wichtigste Trupp der internationalen Arbeiterbewegung. Im Laufe fast 36-jährigen Geschichte wurde sie zur zweitgrößten kommunistischen Partei (nach der italienischen) der kapitalistischen Länder. In Frankreich, wie auf dem Parteitag hervorgehoben wurde, sind die Kommunisten die Triebkraft im Kampf für die Interessen des Volkes und den sozialen Progreß. Während der Anfang dieses Jahres stattgefundenen Parlamentswahlen erhielten sie 5 600 000 Stimmen, d. h. um 625 000 mehr als in den vorigen Wahlen. Die Kommunistische Partei Frankreichs verfügt über 144 Abgeordnetensitze in der Nationalversammlung Frankreichs. 25 000 Kommunisten

sind als Munizipalitätsräte gewählt, 1 300 als Bürgermeister der örtlichen Selbstverwaltungsorgane. In der Stadt Havre, wo die Kommunisten die Mehrheit der Munizipalitätsräte innehaben, wurde eine Besteuerung der Reichen durchgeführt und dadurch die Geldbewilligung für die Schulen und soziale Fürsorge vergrößert.

Der Parteitag hat die Kräfte der französischen Kommunisten zum weiteren Kampf für die Interessen des Volkes, für den Frieden mobilisiert. Der Generalsekretär des Zentralkomitees Maurice Thorez erklärte auf dem Parteitag, daß die Aktionseinheit der Kommunisten und Sozialisten Frankreichs zur erfolgreichen Lösung dieser Aufgaben zu erzielen ist.

Der Parteitag wies auf die Rückständigkeit in der ökonomischen Entwicklung Frankreichs hin. So wuchs die Stahlproduktion im Lande 1929 bis 1955 nur um 2 Millionen Tonnen. Dabei ist zu erwähnen, daß in unserem Lande die Stahlproduktion in derselben Zeit um 48 Millionen Tonnen anstieg. Auch die schwe-

ren Lebensverhältnisse der Werktätigen, darunter auch der Landarbeiter, von denen 200 000 gezwungen sind, in Scheunen und Ställen zu hausen, wurden vom Parteitag unterstrichen.

Die ganze Arbeit des XIV. Parteitags war von den Ideen des proletarischen Internationalismus durchdrungen, vom Geiste der Solidarität mit den brüderlichen kommunistischen und Arbeiterparteien anderer Länder. Auf dem Parteitag waren 29 Delegationen von den kommunistischen und Arbeiterparteien verschiedener Länder zugegen, darunter auch die von der kommunistischen Partei der Sowjetunion mit M. A. Sus'ow, Präsidiumsmitglied des ZK der KPdSU in der Spitze.

In seinem Antwortschreiben an das Zentralkomitee der KPdSU unterstrich der Parteitag, daß die Kommunistische Partei Frankreichs ihr Bestreben, den Werktätigen Frankreichs eine Lebensverbesserung zu sichern, nicht von ihrer Sorge um die ständige Festigung der Verbindungen mit den kommunistischen Bruderparteien trennen wird. Der Parteitag bestätigte die unverbrüchliche Solidarität zwischen der Kommunistischen Partei Frankreichs und der Kommunistischen Partei der Sowjetunion.

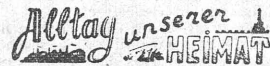
G. PODKOPAIEW.

2. Staatsanleihe

zur Wiederherstellung und Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR

AUSKUNFTSTABELLE DER 18. GEWINNZIEHUNG, DIE AM 22. JULI 1956 IN URALSK STATTFAND

Serialnummer	Obligationsnummer	Gewinn in Rubel	Serialnummer	Obligationsnummer	Gewinn in Rubel	Serialnummer	Obligationsnummer	Gewinn in Rubel
020194	1-50	500	026485	1-50	500	032474	30*)	1.000
020686	39*)	1.000	026527	1-50	200	032506	1-50	200
020862	22*)	1.000	026751	42*)	1.000	032776	47*)	5.000
020871	20*)	1.000	027571	02*)	25.000	032837	12*)	1.000
021019	19*)	1.000	027442	39*)	1.000	033166	17*)	1.000
021236	41*)	1.000	027452	38*)	1.000	033262	08*)	1.000
021578	1-50	500	027481	08*)	1.000	033278	03*)	1.000
021715	1-50	200	027635	05*)	1.000	033341	1-50	500
021835	18*)	5.000	027721	29*)	1.000	033394	36*)	1.000
021885	1-50	200	027784	26-50	200	033471	1-50	200
022071	37*)	1.000	028033	1-50	200	033646	1-50	500
022093	31*)	1.000	028285	08*)	1.000	033685	1*)	1.000
022152	11*)	1.000	028338	1-50	500	033938	24*)	1.000
022388	26*)	1.000	028383	1-50	500	033960	15*)	1.000
022452	48*)	1.000	028419	18*)	1.000	033992	45*)	5.000
022501	1-50	500	028433	25*)	1.000	034078	1-50	200
022591	25*)	25.000	028498	22*)	1.000	034280	25*)	1.000
022682	03*)	1.000	028733	30*)	1.000	034295	01*)	1.000
022903	40*)	1.000	028748	39*)	1.000	034394	49*)	1.000
022924	27*)	1.000	028789	1-50	500	034716	14*)	1.000
023067	25*)	5.000	028830	30*)	10.000	034898	1-50	200
023090	48*)	1.000	028838	15*)	1.000	034947	44*)	1.000
023175	10*)	1.000	028882	05*)	1.000	034973	04*)	1.000
023261	1-50	200	028968	37*)	1.000	035073	05*)	10.000
023397	32*)	5.000	028973	1-50	200	035274	48*)	1.000
023543	18*)	1.000	029049	16*)	1.000	035905	1-50	200
023580	13*)	1.000	029051	26*)	1.000	035923	1-50	500
023600	1-50	500	029083	13*)	1.000	036052	09*)	1.000
023806	45*)	1.000	029162	12*)	1.000	036241	31*)	50.000
023962	48*)	1.000	029336	19*)	1.000	036315	12*)	1.000
024107	07*)	1.000	029373	37*)	10.000	036567	22*)	1.000
024174	14*)	1.000	029790	08*)	1.000	036744	24*)	10.000
024332	1-50	200	030128	40*)	1.000	036745	16*)	1.000
024454	13*)	1.000	030244	10*)	1.000	037025	1-50	200
024473	1-50	200	030275	11*)	1.000	037149	07*)	1.000
024561	33*)	1.000	030276	1-50	200	037299	33*)	1.000
024603	09*)	1.000	030441	12*)	1.000	037317	37*)	1.000
024672	30*)	1.000	030492	01*)	1.000	037456	25*)	1.000
024705	22*)	1.000	030553	1-50	500	038011	35*)	1.000
024718	1-50	500	030685	1-50	200	038252	1-50	500
024807	21*)	1.000	030838	1-50	200	038648	02*)	1.000
024840	1-50	500	030933	1-50	200	038810	10*)	1.000
025138	1-50	200	030947	1-50	500	038811	1-50	200
025156	10*)	1.000	030947	1-50	500	039007	1-50	500
025318	43*)	1.000	031143	20*)	1.000	039067	39*)	1.000
025597	36*)	1.000	031587	1-50	500	039082	37*)	1.000
025947	31*)	1.000	031608	1-50	500	039123	28*)	5.000
025993	30*)	5.000	031613	29*)	1.000	039178	1-50	200
026024	03*)	1.000	031712	28*)	1.000	039238	1-50	200
026103	1-50	200	031935	34*)	1.000	039712	42*)	5.000
026216	02*)	1.000	031966	08*)	1.000	039775	42*)	1.000
026288	49*)	1.000	032007	40*)	1.000	039781	03*)	1.000
026338	1-50	200	032230	05*)	1.000	039840	47*)	1.000
026442	30*)	1.000	032296	1-50	500	039975	49*)	10.000
026446	1-50	200	032456	46*)	5.000	039925	1-50	200



☆ Die Dagestanische ASSR hat am 28. Juli ihren Staatsplan der Getreideerfassung erfüllt. Über den Plan hinaus werden nicht weniger als 600 tausend Pud Getreide an den Staat abgeliefert und verkauft.

☆ Das Gebiet Dnepropetrowsk hat vorfristig, zum 23. Juli den Staatsplan der Erfassung und des Verkaufs von Milch erfüllt.

☆ Der Aufruf der Teilnehmer der Beratung der in der Landwirtschaft Sibiriens Tätigen fand einen heißen Widerhall bei den Kollektivisten, MTS- und Sowchosarbeitern Kasachstans. Der Aufruf der Sibirier, an den Staat nicht weniger als eine Milliarde Pud Getreide abzuliefern, wird

gegenwärtig überall in den Landbetrieblen Kasachstans besprochen.

☆ Der Malenkov-Kolchos in Kirgisien begab die Avancierung mit Getreide von neuer Ernte.

☆ Die Gesamtfläche der Obst- und Weingärten in der Sowjetunion beträgt über 3 Millionen Hektar, davon wurden über eine Million ha in den letzten 10 Jahren angepflanzt.

☆ Die Regierungsdelegation der Sowjetunion mit N. A. Bulgaganin an der Spitze, die der Polnischen Volksrepublik den Staatsbesuch anlässlich Nationalfeiertages abstattete, kehrte am 28. Juli heim.



☆ Ägypten hat den Suez-Kanal verstaatlicht und diesbezügliche Proteste der USA, Englands und Frankreichs abgewiesen. Die Einnahmen des Kanals will Ägypten zur Entwicklung seiner Volkswirtschaft anwenden.

☆ Im Zentralgebiet der Slowakei haben Vorbereitungsarbeiten zum Bau des ersten tschechoslowakischen Atomkraftwerkes begonnen.

☆ Die Akademien der Wissenschaften der UdSSR und Bulgariens organisieren in diesem Jahr gemeinsam eine Reihe wissenschaftlicher Expeditionen.

☆ In Hanoi wurde feierlich ein neues Krankenhaus mit 500 Betten eröffnet. Die ganze Ausstattung für die Heilanstalt hat das Volk Vietnams von den Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik als Freundschaftsgabe bekommen.

Arbeiter der Schiffbaugesellschaft „Mizubisi“ (Japan) erklärten einen 39stündigen Streik als Protest gegen die Ablehnung der Auszahlung von einmaligem Unterstützungsgeld seitens der Administration.

☆ Nach langwierigem Streik erkämpften die Arbeiter der Hüttenindustrie der USA eine Erhöhung des Stundenlohns, des Unterstützungsgeldes für Arbeitslose und Arbeitsfähige sowie Befriedigung anderer Forderungen.

☆ Unschädlich gemacht wurde in Ungarn eine im Dienste amerikanischer Spionazentralen stehende Agentenbande.

☆ Zwölf schiffbrüchige Somaliesen (Afrika) rettete das sowjetische Motorschiff „Uman“ im Golf von Aden.

☆ Die Rotkreuzgesellschaft der UdSSR schenkte 20 000 Rubel an die Bevölkerung des Staates Katsch (Indien), die kürzlich von einem Erdbeben heimgesucht wurde.

Chefredakteur V. PESTOW.